

1. N. 193. 083

Dr. Ernst Decsey
Graz, Normal Schulgasse 1

Graz, 3. Mai 21.

Hochgeehrter Herr Doctor !

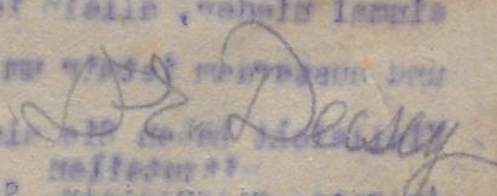
Zu einer kleinen Arbeit, die sich mit künstler. Psychologie befasst, könnten Sie mir einen guten Dienst leisten, falls Sie dazu gestimmt sind. Sie erzählten mir einmal sehr hübsch die Geschichte von der Entstehung des Evangeliums. Ich glaube, Ihre verstorbene Frau Gemahlin las zufällig (?) ein Reklamübchlein und machte Sie aufmerksam - morgens, zeitlich entwarfen Sie bereits das Szenarium. Ich schrieb den Vorfall sogar einmal nieder, allein ich finde das Blatt nicht mehr, und ausserdem ist mir um eine authentische Form zu tun. Vielleicht haben Sie also die grosse Güte, mir die Anekdote mitzutheilen. Sie können sie vielleicht akkuraten oder mir einen zuverlässigen Zeitungsausschnitt senden, ganz nach Ihrem Gutdünken. Ich weiss, Sie sind ein fleissiger Arbeiter und Briefschreiben kostet Zeit. Ich bin auch zufrieden, wenn Sie einen andern, ähnl. musikalisch-characteristischen Vorfall aus Ihrem Künstlerleben mir mitteilen wollten : etwas, was das Wesen des Schaffensprozesses od. dgl. trifft, nicht

18. Mai 1848
nur Anekdotisches.

Nun füge ich noch die Bitte um Entschuldigung bei, wozu auch meine Maschinschrift gehört. Leider ist meine Hand schon derart verderben und krampfhaft, dass ich zu einem

geschriebenen Brief halbe Tage brauche, um ihn dann noch einmal zu zerreißen, zumal da ich auf die Form einiges halte. Mir geht es da ähnlich wie (si licet) dem alten Rosegger. Ich hoffe, Sie befinden sich wohl und bei Humor, und ich kann, falls ich wieder einmal in Wien bin Sie in Ihrem Heim sehen und etwas von dem Streichquartett hören, das mich sehr gerührt hätte.

Inzwischen empfehle ich herzlich als Ihr Vererbungs-

voller, altergebener

Franz Deady

